Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** und illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 169. **Freitag, den 21. Juli** **1893.**

§§ Der Streit zwischen Frankreich und Siam.

Obwohl die Franzosen mit ihren Bestrebungen, ihren hinterasiatischen Kolonialbesitz nach Kräften zu vergrößern, schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht haben, fahren sie doch mit diesen Versuchen fort. Da eine weitere Ausdehnung der französischen Machtsphäre in Hinterasien nach Norden zu unzweifelhaft auf den entschiedensten Widerstand Chinas stoßen würde, so unternehmen es jetzt die Franzosen, ihr hinterasiatisches Kolonialreich im Westen, auf Kosten Siams, „abzurunden". Sie beanspruchen zu diesem Behufe unter allerhand nichtigen Vorwänden das linke, östliche Ufer des Mekongflusses, obwohl derselbe noch viele Meilen von der Grenze des französischen Schutzgebietes Annam entfernt fließt. Wie bekannt, führte die Besetzung einiger Positionen am Mekong durch französische Expeditionstruppen zu einem Zusammenstoß zwischen letzteren und den Siamesen, welcher für die Franzosen die inzwischen allerdings wieder gutgemachte Schlappe von Khone zur Folge hatte. Die Franzosen begnügten sich aber nicht damit, am Mekong Posto gefaßt zu haben, sondern sie wollten auch die am Menamflusse gelegene Hauptstadt Bangkok in ihre Gewalt bekommen, bei welchem Vorhaben ihnen die Ermordung eines höheren französischen Zollbeamten am Mekongflusse zum willkommenen Rückhalt diente. Unter dem Vorwande, Genugthuung für diesen Zwischenfall von der siamesischen Regierung erheischen zu müssen, erzwang Admiral Humann mit zwei französischen Kanonenbooten die Einfahrt in den Menamfluß trotz des Feuers der siamesischen Forts, und die Beschießung ihrer Kriegsschiffe durch die Siamesen giebt der französischen Regierung lächerlicher Weise Anlaß, auch dafür Genugthuung von Siam zu verlangen, obwohl doch die französischen Kanonenboote mit ihren Melinitbomben den siamesischen Forts arg zugesetzt haben.

Angesichts des Umstandes, daß sich die öffentliche Meinung in Frankreich immer mehr gegen Siam erhitzt und daß unter dem Drucke derselben das Ministerium Dupuy in der Deputirtenkammer bereits die Versicherung hat abgeben müssen, Frankreich werde seine Rechte Siam gegenüber energisch zu wahren wissen, erscheint die französisch-siamesische Streitfrage in der That nicht unbedenklich. Dennoch möchte noch abzuwarten sein, ob die französische Regierung wirklich gesonnen sein sollte, den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Zwar unterliegt es keinen Zweifel, daß Siam trotz der europäischen Bewaffnung und Ausbildung seiner mit Hinzurechnung der irregulären Truppen etwa 20000 Mann starken Armee in einem Kriege gegen die Franzosen den Kürzern ziehen müßte. Aber mit einigen Niederlagen im offenen Felde wäre der Widerstand der Siamesen schwerlich gebrochen, vielmehr würden dann die Schwierigkeiten in Siam für die Franzosen erst recht losgehen. Eine Kriegsführung im Innern Siams stößt für eine europäische Macht wegen des mörderischen Klimas, des Terrains und der Verpflegungschwierigkeiten auf außerordentliche Hindernisse, während im Norden unzugängliche und unerforschte Gebirge liegen, von denen aus die siamesischen Schaaren die französischen Streitkräfte immer aufs Neue beunruhigen könnten.

Jedenfalls würde ein Krieg mit den Siamesen den Franzosen große Opfer an Geld und Menschenleben auferlegen und es muß daher dahingestellt bleiben, ob die französische Regierung sich wirklich in ein solches gefährliches Unternehmen stürzen wird. Außerdem sollte man meinen, daß vor allem auch Rücksichten auf England die Franzosen abhalten müßten, eine abenteuerliche Eroberungspolitik gegen Siam zu treiben. England, als Mitbesitzer eines beträchtlichen Theiles von Hinterasien, kann unmöglich dulden, daß Frankreich sich an der Küste von Siam festsetzt und womöglich gar seine Schutzherrschaft über dieses Reich proklamirt, was eine stete direkte Bedrohung der britischen Herrschaft im westlichen Hinterasien bilden würde. Die vom Regierungsvertreter Grey in der Montagssitzung des englischen Unterhauses in Sachen des französisch-siamesischen Streitfalles abgegebene längere Erklärung läßt denn auch ungeachtet ihrer Verklausulirungen erkennen, daß man in den Londoner Regierungskreisen von dem Vorgehen Frankreichs in Siam peinlich berührt ist und daß England einen direkten Angriff auf die Unabhängigkeit und Integrität Siams nicht dulden würde. Die gegenwärtigen Machthaber in Paris werden es sich aber wohl zweimal überlegen, Frankreich Siams wegen in ernste Verwickelungen mit England zu stürzen, deren Ausgang noch unabsehbar wäre. Man darf daher noch immer an der Hoffnung festhalten, daß es gelingen wird, den Konflikt zwischen Frankreich und Siam auf gütlichem Wege zu beseitigen, zumal die siamesische Regierung inzwischen eingewilligt haben soll, auf Grundlage der Einstellung der beiderseitigen Feindseligkeiten, die am Mekongflusse schon im vollen Gange sind, ihre den Franzosen gegenüberstehenden Truppen zurückzuziehen.

Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise in der Ostsee. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag Nachmittag an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" in Wisby eingetroffen. Die Majestäten gingen dort an Land und besichtigten die Ruinen der Stadt. Daselbst wurden sie mit dem Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz" begrüßt, während eine Nonnenprozession vorüberzog. Um 9 Uhr kehrten die Majestäten an Bord der „Hohenzollern" zurück. Die gegenüberliegenden Ufer erstrahlten in prachtvoller Beleuchtung. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen über den Empfang auf Wisby und die Sehenswürdigkeiten daselbst ihre Befriedigung aus. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr ging die „Hohenzollern" bei prachtvollem Wetter nach Tullgarn in See, woselbst die Ankunft Nachmittags erfolgte und die Majestäten dem Kronprinzenpaare von Schweden einen Besuch abzustatten gedenken. — Die Kinder des Kaiserpaares sind am Mittwoch Morgen von Potsdam aus nach Wilhelmshöhe abgereist und daselbst Nachmittags eingetroffen.

Telegramm des Kaisers an den Abg. Stumm. Das Telegramm des Kaisers, mit welchem Abg. Frhr. v. Stumm-Halberg am Freitag nach dem Schluß der zweiten Berathung der Militärvorlage ausgezeichnet wurde, hat, dem Vernehmen nach, folgenden Wortlaut: „Neues Palais. Ein herrlicher Sieg nach heißem Kampf. Danke Ihnen für Ihre feste, treue Haltung und Hilfe! Ich verleihe Ihnen das Komthurkreuz meines Hausordens von Hohenzollern. Wilhelm J. R."

Die königl. Proviantämter in den hinsichtlich des Ergebnisses der Futterernte begünstigteren östlichen Landestheilen haben Weisung erhalten, Heu der neuen Ernte bei völliger Trockenheit auch direkt von der Wiese zu kaufen.

Doppelt hält besser! Zugleich mit der Meldung von dem in absehbarer Zeit allerdings bevorstehenden Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Maltzahn-Gültz wird auch die Nachricht kolportirt, der preußische Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau werde seinen Posten aufgeben und ein Korpskommando übernehmen. Schon vor der Einbringung der neuen Militärvorlage in den Reichstag wurde die bezügliche Mittheilung verbreitet, doch wurde es schließlich wieder still davon, bis die Angelegenheit nunmehr von Neuem in den Vordergrund tritt. Herr von Kaltenborn-Stachau ist anerkanntermaßen ein tüchtiger Soldat, aber er besitzt nicht die Gabe des schlagfertigen Parlamentsredners, so daß der Reichskanzler bekanntlich fast ausschließlich die Vertretung der neuen Militärvorlage vor dem Reichstage übernommen hatte. Nachdem die neue Heeresorganisation definitiv festgestellt ist, ist es nun allerdings wahrscheinlich, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums früher oder später erfolgt.

Wie fest der Reichskanzler Graf Caprivi beim Kaiser und den deutschen Fürsten steht, zeigt der Dankerlaß, welchen der Monarch an den leitenden Staatsmann gerichtet hat. Wenn irgendwo darauf spekulirt wird, Graf Caprivi werde so leicht das Feld räumen, so ist diese Anschauung grundfalsch, und nebenbei gesagt, ist der Einfluß des Kanzlers auf den Kaiser auch weit größer als man gemeinhin anzunehmen pflegt. Es wird übrigens erzählt, der Kaiser habe dem Reichskanzler aus Anlaß der Annahme der Militärvorlage noch eine besondere Auszeichnung angeboten, aber dieser habe sie dankend abgelehnt. Von Interesse ist endlich noch die Thatsache, daß die definitive Annahme der neuen Militärvorlage an demselben Tage erfolgte, an welchem vor 23 Jahren die Mobilmachung der deutschen Truppen gegen Frankreich erfolgte. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die kaiserliche Kabinetsordre, worin der Kaiser dem Reichskanzler Grafen Caprivi seine volle Anerkennung und seinen unauslöschlichen Dank für den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armeereform ausspricht. Das fachmännische Verständniß, der staatsmännische Blick und die hingebende Thätigkeit des Reichskanzlers hätten die Reform ihrem befriedigendem Ende entgegengeführt.

Auf Veranlassung des Reichskanzlers wird gegenwärtig in allen Staaten des Reichs eine Schänkenstatistik hergestellt, und die höheren und niederen Verwaltungsbehörden werden um ihre Gutachten zur Sache ersucht. Wie verlautet, soll die Regierung mit dem Gedanken umgehen, eine Anpassung des holländischen Systems auf unsere Verhältnisse vorzuschlagen, d. h. die konzessionirenden Behörden in Zukunft an bestimmte Verhältnißziffern zwischen Einwohnerzahl und Schankstättenzahl, sowie an bestimmte objektive örtliche Bedingungen zu binden.

Die Sitzung des preußischen Staatsministeriums, welche am Dienstag in Berlin stattgefunden hat, hat sich sehr ausführlich mit der Futternoth und den Klagen der Landwirthe beschäftigt. Man soll zu der Ansicht gekommen sein, daß für die Dauer die bisher getroffenen Maßnahmen doch nicht ausreichen werden, und im Winter eine umfassendere Unterstützung wird Platz greifen müssen.

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

Das letzte scherzende Wort fiel Dora wie ein Schlag aufs Herz. Was sollte sie thun? den gütigen, so ernstlich um ihr Wohl besorgten Eltern sofort alles gestehen? Sie fürchtete, ihre Kraft würde versagen! mochte es denn bis morgen bleiben, aber dann mußte sie den Brief jetzt öffnen. Sich gewaltsam zusammennehmend, umsomehr, als die Mama sie mit so eigenthümlichen Blicken beobachtete, erbrach Dora mit zitternden Fingern Kroners Schreiben. Nicht beachtend, daß demselben einige kleine Papierblättchen entfielen, schien sie völlig in den Inhalt sich zu versenken, während in Wahrheit ihre umschleierten Blicke mechanisch über die Zeilen irrten, ohne der Worte Sinn zu begreifen.

„Was sind denn das für Wische?" schreckte des Papa lachende Frage Dora auf. „Da hat der gelehrte Herr wohl gar in der Zerstreutheit seine Wäsche- oder vielleicht, auch Bücherzettel eingelegt?"

Herr und Frau Steuerrath ergriffen gleichzeitig eines der Blättchen, doch kaum streiften ihre Augen die darauf geschriebenen Worte, als beide in schreckhafter Bestürzung einander anschauten.

„Wetter noch mal!" — rief der Steuerrath, sich zuerst fassend, mit gewaltsam unterdrücktem Zorn — „was soll das bedeuten? Höre mal, Dora, was hier steht:

Ein Ihnen aufrichtig ergebener Freund erachtet es für seine Plicht, Ihnen das offenste Geheimniß in Grünau mitzutheilen: Ihre verlobte Braut betrügt Sie in Gemeinschaft mit einem Herrn, der Ihnen wohlbekannt, den Sie Freund nennen. A. Z.

„Erlaube, Adele, was steht auf Deinem Zettel?"

Nach allem, was man hört und sieht, beliebt Ihnen, meine wohlmeinende Warnung in den Wind zu schlagen. Vertrauensseliger! Wollen Sie sich durchaus zum Gespötte von ganz Grünau machen? A. Z.

„Dieselbe Namenschiffre! die anderen Zuschriften lauten vermuthlich ähnlich?" Der Steuerrath las sie schweigend — richtig! nur mit verstärkten Ausdrücken — „was sagst Du dazu, Dora? Du schweigst? Ich muß doch bitten —" seine Stimme schwoll zornig an — „da Dich die Sache am meisten angeht, Rede und Antwort zu stehen! Zuvor erlaube, — Kroners Brief enthält jedenfalls den nöthigen Kommentar?"

Er nahm das Schreiben ohne Weiteres und las es aufmerksam.

Ein leiser Schmerzenslaut — dann preßten Doras Lippen sich krampfhaft fest aufeinander, ihr Antlitz nahm eine erdfahle Farbe an, ihre weitgeöffneten Augen irrten mit einem hilflosen, entsetzten, flehenden Ausdruck vom Vater zur Mutter, von der Mutter zum Vater.

Das Herz der Ersteren schwoll in Mitleid für ihr geliebtes Kind.

„Bester Edmund", versuchte sie den erregten Gatten zu beschwichtigen — „nimms nicht allzu streng! Den frechen Verleumdungen eines Menschen, der feige genug ist, sich in Anonymität zu hüllen, ist doch keine Wichtigkeit beizulegen! Albert ist hoffentlich so gerecht, dies einzusehen?"

„Ja, Gott sei Dank!" der Steuerrath strich tiefathmend über seine Stirn — „er glaubt kein Wort von diesen gemeinen Beschuldigungen, doch —"

„Nun" — fiel Frau Steuerrath unwillig ein — „dann hätte er schweigen und in schonendem Zartgefühl Dora und uns diesen Aerger ersparen können."

„Verzeih! liebe Frau," sagte Steuerrath Herbst mit entschiedenem Nachdruck, „wenn ich mir erlaube, anderer Ansicht zu sein. Kroner handelt als vollkommener Ehrenmann. Lies seinen Brief! aus jeder Zeile spricht „zartfühlende Schonung", aber er wäre ein verächtlicher Schwächling, wollte er ferner schweigend ertragen, daß man seine und seiner Braut Ehre durch so gemeine Schmähung besudelt. Er glaubt zu errathen, wer hinter dieser Anonymität — diese kritzlige, augenscheinlich verstellte Schrift deutet übrigens auf eine weibliche Hand — sich verbirgt und um der giftigen Lästerzunge aufs schlagendste zu beweisen, wie hoch er ihre „gütigen" Warnungen schätzt, bittet er, die Hochzeit möchte schon Ostern stattfinden. Auf Doras und unseren Wunsch will Kroner in den nächsten Tagen nach Grünau kommen, alles Nöthige mündlich zu besprechen. Er forderte mit keiner Silbe Dora möchte sich verantworten, der Glaube an die Reinheit seiner Braut ist ihm unantastbar heilig, dafür sind wir ihm gewissermaßen Genugthuung schuldig und werden wohl einwilligen müssen, daß unser Herzblatt bald seine kleine Frau wird."

Der Steuerrath war während seiner Rede im Zimmer auf- und abgeschritten, jetzt blieb er vor der Tochter stehen, strich mit liebkosender Hand über ihr tiefgesenktes blondes Haupt und fügte hörbar bewegt hinzu: „Na Vögelchen, einverstanden? Kopf hoch, Dora" — er zog liebreich ihre kalten Hände von ihrem schmerzzuckenden Antlitz — „Mama hat recht, die nichtswürdige Bosheit fremder Menschen verdient nicht, sich dadurch einen Augenblick trüben zu lassen, sprechen wir lieber von Deinem Schatz — seine Wünsche stimmen doch sicher mit den Deinigen überein? Du mußt womöglich noch heute antworten, er —"

Wiederholt hatte Dora vergebens versucht, den Vater zu unterbrechen, die Zunge war wie gelähmt. Seine gütigen Worte verursachten ihr unbeschreibliche Qual — und nun — länger durfte sie ihn nicht in seinem Irrthume lassen — nun rang es sich wie ein Schrei über ihre blutlosen Lippen: „Niemals — niemals wieder!"

„Niemals?" der Steuerrath stutzte — „ich verstehe nicht — erkläre Dich deutlicher!"

Wieder versagte dem gefolterten Mädchen das Wort, endlich brachte es mit gewaltsamer Anstrengung hervor: „Ich kann nicht — schreiben — kann — seine — Frau nicht werden!"

Einen Moment starrte der Steuerrath seine Tochter verständnißlos an: plötzlich wurde sein gebräuntes Gesicht tief bleich, dann dunkelroth.

„Wessen Frau kannst Du nicht werden?" wiederholte er in zornbebendem Tone. „Unseliges Kind, wäre es dennoch wahr, was diese Schmutzworte" — er schlug verächtlich auf den ihm zunächst liegenden Zettel, „andeuten?"

„Edmund!" rief Frau Steuerrath Herbst erschrocken — „Du wirst nicht im Ernst glauben, unser Kind —"

Die Urtheile der russischen Presse über die Militärvorlage faßt der Petersburger Korrespondent des „B. Tgbl." in folgenden Worten zusammen: Die Blätter stimmen darin überein, Graf Caprivi könne wie Phyrrhus ausrufen: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!" In der Annahme der Vorlage sehen die Blätter eher ein beruhigendes als ein beunruhigendes Symptom. Die deutsche Regierung fühle sich jetzt sicher und habe keinen Grund zu einer aggressiven Politik, die sie auch seit dem Rücktritt Bismarcks nicht verfolgt habe. Im übrigen sind die Blätter der Ansicht, daß Deutschland über lang oder kurz doch zu neuen Rüstungen wird greifen müssen, da aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl Rußland wie Frankreich die Weiterentwickelung ihrer Militärkräfte ins Auge fassen werden. Dieser Zustand werde fortdauern, so lange das deutsche Volk die Militärlast tragen könne.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustettin, wo Abg. Ahlwardt zum zweiten Male gewählt war, ist Professor Förster (Antisemit) mit erheblicher Mehrheit gegen Hofprediger a. D. Stöcker gewählt worden.

Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei, welcher am Sonnabend und Sonntag in Berlin stattgefunden hat, giebt immer noch Anlaß zu mancherlei Erörterung. Der Parteitag hat vor allen Dingen zweierlei ergeben: Eugen Richter hat sich die unbedingte Führerolle gesichert, und sein Wort wird in der Partei das allein maßgebende sein. Dann aber hat sich doch gezeigt, daß bezüglich sozialer und wirthschaftlicher Reformen mancherlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. Dieser Punkt ist und bleibt die Achillesferse der Partei.

Die Konferenz der deutschen Finanzminister welche in den Tagen vom 6. bis 13. August in Frankfurt a. M. stattfinden wird, wird vom Finanzminister Dr. Miquel präsidirt werden. Vom Reichsschatzsekretär von Maltzahn-Gültz ist nicht mehr die Rede, so daß also anzunehmen ist, er werde bis dahin nicht mehr im Amte sein. Es heißt, es sei die Aufgabe der Konferenz, sich über eine systematische Finanzreform zu verständigen, für welche Dr. Miquel einen umfassenden Plan ausgearbeitet hat, der den Berathungen zu Grunde liegen soll.

Abg. Ahlwardt gegen Hofprediger a. D. Stöcker. Der Abg. Ahlwardt hat in einer Berliner Versammlung eine äußerst heftige Rede gegen Herrn Stöcker gehalten, worin er ausführte, er habe früher den Hofprediger Stöcker verehrt, wie kein anderer; das Tischtuch sei aber schon zwischen ihnen entzwei geschnitten gewesen, als Stöcker erklärt habe, daß man eine Aufhebung der Juden-Emanzipation heute nicht mehr anstreben könne. Bei Leuten, die so denken, sei von Antisemitismus keine Rede. Die legten sich das antisemitische Mäntelchen nur um, um Bauernfang darunter zu treiben. Sie möchten auf ungesetzlichem Wege nur die Juden aus dem höheren Justiz- und Schuldienst fernhalten, um die Stellen für sich zu haben. Jetzt den Juden den Eintritt in Verwaltung und Armee u. s. w. zu wehren und zu erschweren, sei ein Unrecht gegen die Juden. Und Unrecht wolle der Deutsche den Juden auch nicht thun. (Ironisches Bravo.) Weiter erklärte Redner, daß er jetzt einsehe, wie sehr er sich im Charakter des Herrn Stöcker geirrt habe. Er müsse sich von solchen Leuten abwenden, die einem die Hand drücken und gleich darauf ein Bein stellen. Auch Herr Liebermann v. Sonnenberg habe ihm, dem Reinen, das Schwert in den Rücken gestoßen und ihn unfähig zum Kampf machen wollen. Das Ziel dieser Leute sei, die Antisemiten zu Falle und Konservative an deren Stelle zu bringen. Herr Stöcker habe viel von den Juden gelernt. Mit welchem Rechte maßte sich Herr Stöcker an, über ihn (Redner) und Dr. Böckel ein Ketzergericht abzuhalten und ihnen Religiosität abzusprechen? Das sei eine Gemeinheit ersten Ranges; das könne nur ein Heuchler, der das Christenthum benutze, um politisch-egoistische Zwecke zu verfolgen. (Lebhafter Beifall.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Futterausfuhrverbot ist jetzt offiziell publizirt; es erstreckt sich zunächst auf Heu, Luzerne, Klee, Wicken, Stroh und Häcksel. — Der geplante Meistbegünstigungsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn dürfte bei dem Entgegenkommen, welches die Wiener Vorschläge in Petersburg gefunden haben, noch im Laufe dieses Sommers zum Abschluß gelangen.

Italien.

Ueber Voghera ging gestern eine fürchterliche Windhose, kein Haus ist unbeschädigt geblieben. Der Thurm des Palais Maragliano ist eingestürzt, hierdurch wurden drei Personen getödtet. Der hintere Theil des Doms ist arg verwüstet, wobei 60 Personen meist schwer verletzt wurden. Man befürchtet, daß in ganz Casteggio, von wo alle Nachrichten fehlen, sich ebenfalls schwere Unglücksfälle ereignet haben.

Großbritannien.

Englische Zeitungen rathen der Regierung, sie möchte sich nicht in den Konflikt zwischen Siam und Frankreich hineinmischen. Ersteres käme billig genug fort, wenn es die französischen Forderungen bewilligt. Dies Eintreten für Frankreich erklärt sich daraus, daß man in London hofft, Frankreich werde dem Khedive von Egypten nicht mehr, wie bisher, unter die Arme greifen. Aus dieser Hoffnung kann aber leicht eine recht böse Täuschung werden. — Es scheint jetzt fast gewiß, daß Anfang August eine Viertel Million britischer Arbeiter feiern wird.

Frankreich.

Die französische Regierung wird, wie sie am Dienstag in der Pariser Deputirtenkammer unter lautem Beifall der Versammlung erklärt hat, der siamesischen Regierung ein Ultimatum auf unverzügliche Bewilligung der französischen Forderungen stellen, durch welche zwar, dem Namen nach, die Selbständigkeit Siams nicht angetastet wird, in Wahrheit aber der ganze siamesische Staat den Franzosen mit gebundenen Händen zu Füßen gelegt wird. Das Land wird dermaßen verkleinert, daß es absolut außer Stande ist, sich noch selbständig neben dem französischen Nachbar zu behaupten. Wenn der König von Siam heute die französischen Forderungen annimmt, um die er wohl kaum herumkommen wird, so wird er am Ende auch von selbst das Protektorat Frankreichs nachsuchen. In Paris ist man natürlich mit diesem Vorgehen, das zur Erhöhung der mititärischen Gloire dienen soll, in hohem Maße einverstanden. Einige weitere kleinere Zusammenstöße haben stattgefunden, in welchen die Siamesen vor den Franzosen ohne weitere Umstände den Kürzeren zogen. Auf einen ernsten Widerstand haben also die Franzosen in Siam überhaupt nicht zu rechnen. Es heißt auch bereits, daß die siamesische Regierung nachgegeben hat. — Der berüchtigte italienische Sozialist Cipriani ist aus Paris und ganz Frankreich ausgewiesen. — In Lyon kam es in einer Versammlung zu einem Anarchistenkrawalle. Mehrere Personen sind erheblich verletzt.

Rußland.

Offiziell wird Petersburg noch für cholerafrei erklärt, dagegen wird zugestanden, daß die Seuche in den Provinzen in der Zunahme begriffen ist, besonders in Podolien, Bessarabien, Orel, Saratow, Wielka, Kursk, Tula, Tobolsk und Cherson.

Serbien.

Die bereits für gestern erwartete Abstimmung kann, da noch eine Anzahl Redner vorgemerkt sind, erst heute erfolgen, worauf die Radikalen im Fall der Annahme einen Antrag auf Verhaftung der Minister einbringen werden. Große Sensation erregte gestern die fanatische Rede des Radikalen Tadsitsch. Derselbe hatte als Beweisstück ein mit Blut getränktes, von Revolverkugeln durchlöchertes großes Schriftstück mitgebracht, welches er unter ungeheurer Erregung auf den Tisch des Hauses niederlegte. Das Aktenstück ist der Beschluß des Staatsrathes, welcher dem Bürgermeister von Goratschitza Legalität zusicherte. Der Bürgermeister wies dieses Aktenstück dem Truppenkommandanten, der zu seiner Absetzung erschienen war, vor; der Kommandant kehrte sich jedoch nicht daran und streckte den Bürgermeister durch einige Revolverschüsse nieder.

Bulgarien.

Recht eigenartig geht es doch noch in manchen Gemeinden auf der Balkanhalbinsel zu. So überfiel in der bulgarischen Stadt Starazagora der Bürgermeister mit seinen Polizeidienern friedliche Bürger und verwundete zwei durch Revolverschüsse. Eine etwas scharfe Kritik seiner Verwaltung war die Ursache dieses Vorgehens.

Griechenland.

Nach einer Athener Depesche ist Dörpfeld, der Direktor des deutschen archäologischen Instituts in Athen, von einer Forschungsreise nach Hissarlik in Kleinasien zurückgekehrt, wo er die Ausgrabungen auf Kosten der Frau Schliemann fortgesetzt hat. Er glaubt, er habe die eigentlichen Ueberreste des homerischen Troja entdeckt, indessen nicht in der zweiten Schicht, wie er anfänglich wähnte, sondern in der sechsten. Er hat dort gewaltige Stadtmauern und Gebäudetrümmer gefunden.

Türkei.

Zwischen der türkischen Regierung und der bekannten württembergischen Waffenfabrik Mauser ist jetzt ein Vertrag wegen Lieferung von 154 000 kleinkalibrigen Repetiergewehren unterzeichnet worden.

Spanien.

Ueber das Eisenbahnunglück im Baskenlande, welches bereits kurz mitgetheilt wurde, werden aus Madrid folgende Einzelheiten berichtet: Das Unglück erfolgte bei der Station Anzuola, in bergiger Gegend, wo die Bahn eine scharfe Kurve macht und am Rande einer Thalschlucht dahinläuft. Kurze Zeit, nachdem am Freitag Abend der Personenzug die genannte Station verlassen hatte, verspürten die Insassen einen starken Stoß, dem ein fürchterlicher Krach folgte, vier Wagen waren entgleist, einer stürzte den Abhang herunter, zwei andere folgten und schlugen den ersten in Trümmer. Die Szene wird von Augenzeugen als ganz schrecklich geschildert. Glücklicherweise konnte von Anzuola bald Hilfe kommen, und nun ging es ans Wegräumen der Trümmer und ans Auflesen der Verwundeten und Todten. Es waren 4 Personen todt, 30 schwer und 80 leicht verletzt. Die Verletzungen betrafen hauptsächlich Kopf und Beine. Was die Entgleisung verursachte, ist noch nicht bekannt.

Afrika.

In der westafrikanischen Negerrepublik Liberia ist ein Aufstand unter den Schwarzen ausgebrochen, in welchem es zu wiederholten Kämpfen kam. Bisher sind die Regierungstruppen wesentlich im Nachtheil. Auch im französischen Senegambien sind recht erhebliche neue Unruhen ausgebrochen.

Amerika.

In Nicaragua dauert der Bürgerkrieg fort. Nach einem Telegramm aus Managua wurden der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen ins Gefängniß gebracht, wo sie von den Aufständischen bewacht werden. — In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul dauern die Unruhen unverändert fort. Die Mittheilung der Centralregierung in Rio de Janeiro ist alles andere eher, als wahr.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 17. Juli. (G.) Einem sehr lange fühlbaren Bedürfnisse ist erfreulicher Weise hierorts Rechnung getragen. Die ganz in sich zusammengefallene Umzäunung unserer christlichen Friedhöfe ist neu errichtet. Die katholische Kirche wird innen und außen renovirt und ausgeschmückt. Zu diesem Zwecke sind über 4000 Mk. von der Regierung bewilligt. Die ganze Kirchenstraße erhält ein neues Steinpflaster, wozu die Gemeinde circa 500 Mk. genehmigt hat. Ferner werden durchgängig Pflasterverbesserungen im ganzen Stadtbezirke vorgenommen werden. — Sonnabend durchzog der erste Gänsetransport, circa 1000 Stück, von Polen kommend, unseren Ort, um in Schönsee verladen zu werden.

— **Kulm**, 18. Juli. Auf unserem Bahnhofe werden in letzter Zeit große Mengen Heu verladen. Dasselbe wird größtentheils nach Süddeutschland verschickt. Ein hiesiger Kaufmann hat eine Lieferung von tausend Centnern nach Saarbrücken angenommen.

— **Briesen**, 18. Juli. Gestern wurde im Hotel Lindenheim die ganze Jagd des Ansiedlungsgutes Dembowalonka verpachtet; sie brachte eine jährliche Pacht von 1026 Mk. Da die Waldungen Roth- und Damwild, Rehe und Fasanen bergen, so waren Pächter aus allen Himmelsgegenden herbeigeströmt. — Auf seinem Marsche zum Manöverterrain trifft das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Nr. 5 am 2. und 3. August hier ein und nimmt in 12 westlichen Orten des Kreises, nach Thorn und Kulmsee zu, Quartier. Am 28. August findet in der Nähe von Rynsk ein scharfes gefechtsmäßiges Schießen im Gelände, ausgeführt von einer Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35, statt. Vom 29. k. M. beginnen alsdann die diesjährigen Herbstübungen um Briesen herum.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 18. Juli. Vorgestern wurde die 23jährige Tochter des Besitzers L. aus B. von einer Fliege in den linken Arm gestochen. Nach kurzer Zeit schwoll der Arm sehr an, das Mädchen mußte schleunigst in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, hofft aber das Leben zu erhalten.

— **Aus dem Elbinger Kreise**, 18. Juli. Schon wieder hat die Nogat 2 Menschenleben zum Opfer gefordert. Der 22jährige Sohn eines Käthners aus Hakendorf-Robach war heute Vormittag mitten auf dem Strome mit dem Fischen mittels einer Angelschnur beschäftigt und hatte zwei seiner kleinen Geschwister mitgenommen. Dabei wurde er von Krämpfen befallen und stürzte aus dem Kahne ins Wasser, wo er ertrank. Eines seiner Geschwister, ein 3- bis 4jähriges Mädchen, welches nach ihm griff, stürzte über Bord und fand seinen Tod.

— **Bartenstein**, 17. Juli. (D. Z.) Unmittelbar nach dem Erscheinen der neuen Militärvorlage im Reichstage begab sich eine Deputation der hiesigen städtischen Behörden nach Berlin, um in einer Audienz bei dem Kriegsminister um die Verlegung einer Militärabtheilung nach unserer Stadt zu bitten. Veranlaßt wurden unsere städtischen Behörden zu diesem Schritte durch den Niedergang des geschäftlichen Verkehrs und durch das Sinken der Werthe der städtischen Grundstücke. Man war allgemein der Ansicht, daß durch die Wiedererlangung einer Garnison, die unsere Stadt im Jahre 1885 verlor, eine Verbesserung der wirthschaftlichen Lage der Stadt eintreten würde. Die Bemühungen unserer Stadtväter scheinen nicht ohne Erfolg gewesen zu sein, denn der Nachtragsetat zur Durchführung der Militärvorlage sieht auch den Neubau einer Unteroffiziervorschule in Bartenstein vor, für welchen Zweck die Summe von 757 000 Mk. gefordert wurde.

— **Soldau**, 17. Juli. Die Gemahlin des Rittergutsbesitzers H. auf P. hat sich durch den Genuß von Fliegengift den Tod gegeben. Welche Gründe die noch junge Dame in den Tod getrieben, ist bisher noch unaufgeklärt geblieben.

— **Aus dem Kreise Stallupönen**, 17. Juli. Ein seltener Baum befindet sich im Garten des Gutsbesitzers Herrn W. zu Mehlschücken, nämlich eine riesige Linde, deren Stammumfang bei entsprechender Höhe über 8 Meter beträgt. Der Baum ist inwendig hohl; durch einen bequemen Eingang gelangt man in das Innere, wo auf Bänken ein Dutzend Personen Platz nehmen können. Laut Tradition soll der Baum von einem kurfürstlichen Amtmann zur Erinnerung an den westfälischen Frieden gepflanzt sein.

„Könne so weit sinken" — ergänzte er schwer athmend — „Schande über sich und uns —"

„Papa!" schrie Dora auf, die Hände abwehrend erhebend.

„Wohl uns allen" — versetzte er hart, — „wenn es Dir gelingt, den schmählichen Verdacht zu entkräften. Ich will klar sehen, was Dein seltsames Wesen, Deine Reden bedeuten, will wissen, was" — mit der einen Hand auf die Briefe deutend, während die andere sich schwer auf Doras Schulter legte — „wahr und was falsch daran ist."

Noch nie hatten des Vaters Augen mit so strengem, kaltem Ausdruck auf dem verwöhnten Kinde geruht, noch nie hatte die sonst so milde Stimme in solchem hart befehlenden Tone zu Dora gesprochen, sie litt unsagbar, aber da das Gericht nun doch früher, als sie gewünscht, über sie hereinbrach, galt es, für ihre Liebe muthig zu kämpfen.

„Papa" — sagte sie, ihre ganze Kraft zusammennehmend, — die helle Stimme klang rauh und tonlos — „ich schwöre bei Gott, diese Beschuldigungen sind schamlose Lügen — seit einer — oder zwei Stunden weiß ich erst", — eine flüchtige Röthe glitt über ihr schneeweißes Gesicht, ihr Athem stockte — „daß ich in schwerem Irrthum befangen gewesen, als ich — als ich Albert zu lieben glaubte — daß ich niemals sein — sein Weib werden kann — mein Herz, meine Liebe, mein Leben gehören Einem, der auch Dir werth ist — Benno Hartmann!"

„Der ist's?" Der ahnungslose Steuerrath prallte betroffen zurück. — „Der? ha, ich hätt's denken können!" — „Der falsche Freund" — so stehts ja wohl auf einem der Wische — fremde Augen sahen schärfer als die der mit Blindheit geschlagenen Eltern! und trotz alledem hast Du noch die Stirn, zu leugnen, bist am Ende noch stolz auf Deinen Wankelmuth, der Dich gestern jenen, heute diesen und morgen wieder einen anderen lieben heißt. O ich —"

„Nein, nein!" rief Dora außer sich — „ich habe keinen geliebt, außer Benno! Glaube mir doch, einziger Papa, glaube mir, daß ich bittere Reue empfinde, Euch und — und Kroner einen großen Schmerz zufügen zu müssen, aber kann, darf ich heucheln, was ich nicht empfinde? Bitte, sieh mich nicht böse an — Mama, hilf mir Papas hartes Herz erweichen. Ich weiß ja, Ihr liebt Eure Dora, wollt sie glücklich sehen — wenn ich nun schwöre, daß ich es nur mit Benno werden kann, ohne ihn verzweifeln müßte — wie könnt ihr mich dafür strafen wollen, wenn ich auf meinen Knien Verzeihung erflehe?"

Die unerwartete Offenbarung traf ihn wie ein Schlag.

(Fortsetzung folgt.)

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung".

Berliner Porzellan-Manufaktur. — Mettlacher Fabriken. Villeroy & Boch.

(Nachdruck verboten) Chicago, den 15. Juni 1893.

Die Erzeugnisse der Berliner Porzellan-Manufaktur sind, wenigstens soweit sie zur Ausstellung kamen, grundverschieden von jenen der Meißener Porzellan-Fabriken; was man an den letzteren so sehr bewundert: die feine Ausführung der reizenden Figürchen, die Spitzenarbeiten, die wunderbaren Sachen in aufgelegter Arbeit — das alles sucht man in der Ausstellung der Berliner Manufaktur vergebens; dagegen weist dieselbe geradezu riesige Stücke auf, die nicht weniger künstlerisch vollendet sind, als die Meißener Sachen, die nur anders als diese wirken: sie imponiren, wo jene heiter stimmen, man steht in schweigender Bewunderung vor diesen Riesenarbeiten, die um des schwierigen Rohmaterials willen merkwürdig sind, während man im Meißener Pavillon nur fröhliches Lachen und Rufe lauten Entzückens hört. Doch das ist kein Nachtheil der Berliner Industrie; der Charakter der beiden ist verschieden, die Ziele sind zum Theil andere, aber hier wie da strebt man diesen Zielen mit gleichem Eifer entgegen, und die besondere Art der Berliner Manufaktur tritt eben so charakteristisch in die Erscheinung, als jene der Meißener Fabriken.

An die künstlerische Anordnung der Ausstellung hat sich Herr Prof. Karl Kips, der Leiter der artistischen Abtheilung der Berliner Porzellan-Manufaktur, außerordentlich verdient gemacht. Die herrlichen Porzellangemälde, welche die Mittelwand und die beiden Seitenwände des Pavillons zieren, sind sein Werk, und gerade diese bilden mit den herrlichsten Schmuck der Ausstellung; da ist vor allem das prachtvolle Mittelbild, eine Apotheose des Deutschthums: die imposante Gestalt der Germania füllt die Hauptfläche des Bildes; zu ihren Füßen sind deutsche Gewerbe und unser vaterländischer Strom, der Rhein, prächtig symbolisirt; im Hintergrunde treten die Thürme des Kölner Domes hervor. — Die Malereien der Seitenwände sind nach Meyerheimschen Originalen gefertigt, und sie noch mehr als das unter sehr ungünstiger Beleuchtung leidende Germaniabild fesseln das Auge des Beschauers. Prof. Kips war es auch, der mit der alten Art der Porzellan-Malerei brach, der die der Meißener Manufaktur so eigenthümlichen Arbeiten mit reliefartigen Blumen etc. außer aller Beachtung ließ und an riesigen Stücken, an diesen kolossalen Fliesengemälden, zeigte, was die Berliner Manufaktur zu leisten vermöge.

Links von dem Germaniabild befindet sich ein prächtiger Spiegel, der als ein Meisterwerk bezeichnet werden darf; er erinnert an Meißener Erzeugnisse, ohne deren spezielle Art nachzuahmen, und bei aller Fülle zierenden Beiwerkes ist doch nirgends die Spur einer Ueberladung zu finden. Ueber diesem Bilde befindet sich ein aus Porzellan-Maasse hergestelltes Medaillon-Portrait Kaiser Friedrichs, das indessen nicht sehr gut gelungen ist, ebensowenig wie die an anderer Stelle befindlichen Bilder Wilhelms I. und Wilhelms II., die allbekannten Züge sind ja wiedergegeben, aber sie sind kalt, unbelebt, sie erinnern unwillkürlich an Todtenmasken, und der Eindruck ist unerfreulich; indessen handelt es sich da offenbar um Versuche, die nur selten zum guten Ende führen, und deren guter oder schlechter Ausfall einen Rückschluß auf die Leistungsfähigkeit einer Fabrik nicht gestatten. Auch sind andere Statuen etc. vorzüglich gelungen, so der schöne, vor dem Treppengange spielende Springbrunnen, ein zweiter, großer Spiegel, an dessen unterem Rande die ganz ausgezeichnet schön modellirten Figuren eines Paares als Symbol des Familienlebens und häuslichen Glückes sich befinden, auch eine kolossale Standuhr darf hierhergezählt werden; alle diese Stücke sind Meisterwerke der Keramik und ein sprechender Beweis für die Leistungsfähigkeit der Fabrik, soweit künstlerische Ausgestaltung und die Verwendung der Porzellan-Erde zu Kolossalwerken in Betracht kommen.

(Schluß folgt.)

— **Lyck**, 17. Juli. Wie gefährlich es ist, Kinder, namentlich sogenannte wasserscheue, unter Wasser zu ducken, lehrt nachstehender Fall: Der sieben Jahre alte Sohn eines hiesigen Beamten wollte trotz eifrigen und gütlichen Zuredens seines Vaters beim Baden den Kopf nicht unter Wasser stecken. Im Scherz und an nichts Böses denkend, tauchte ihn denn der Vater an der übrigens sehr flachen Badestelle unter. Wie erschrak er aber, als das Kind starr und steif wieder an die Oberfläche kam. Jedenfalls hatte dasselbe in dem Augenblick, als es geduckt wurde, schreien wollen und hierbei Wasser geschluckt. Diesmal war es nur ein großer Schreck, mit dem diese Unvorsichtigkeit gestraft wurde; denn den Bemühungen des geängstigten Vaters gelang es, seinen Liebling wieder zu sich zu bringen.

— **Memel**, 18. Juli. Eine gefährliche Wette kam, wie dem „Mem. Dampfboot" mitgetheilt wird, Donnerstag Abend am sogenannten „Walgum" zum Austrag. Zwei hiesige Handwerksmeister gingen am Haffufer spazieren und der Anblick des Wassers brachte von ungefähr das Gespräch auf das Schwimmen. Der eine der beiden Spaziergänger, ein Bäckermeister, erbot sich nun, wie er gehe und stehe, über das Haff zu schwimmen. Es kam zu einer Wette um einige Flaschen Wein, und wirklich sprang der kühne Bäcker in voller Kleidung ins Wasser und begann seine sportliche Leistung. Und sie gelang! Der Schwimmer erreichte an der Quarantäneanstalt wohlbehalten das jenseitige Ufer und gewann damit die Wette. Bei der auch an jener Stelle immerhin noch ca. 300 Meter betragenden Breite des Haffs und bei dem nicht zu unterschätzenden Einfluß der Strömung ist diese Schwimmleistung in Kleidern eine sehr bemerkenswerthe.

— **Bromberg**, 18. Juli. Die Militärvorlage wird wohl noch eine Zeit lang Stoff zu Hader und Streit unter den verschiedenen polnischen Organen liefern. Die Blätter der sog. Hofpartei greifen Hrn. v. Czarlinski an, weil er sich der Abstimmung enthalten habe resp. nicht dazu erschienen sei. Die Organe der Volkspartei dagegen sind mit dem Verhalten Leo v. Czarlinskis sehr zufrieden. Der „Goniec" erklärt ihn für den einzigen polnischen Abgeordneten, der das Vertrauen der Polen verdient. Der „Katolik" in Beuthen-Roßberg sagt, die polnischen Abgeordneten hätten nur für die Militärvorlage gestimmt, weil sie auf Dankbarkeit seitens des Staates hofften und glaubten, dieser würde ihnen mehr Freiheit für ihre Muttersprache geben.

— **Bromberg**, 18. Juli. Ein recht trauriger Unfall ereignete sich gestern im hiesigen Landgerichtsgebäude. Ein dort beschäftigter Beamter wurde gegen 9 Uhr auf dem Hausflur des zweiten Stockes, unmittelbar an der Treppe liegend, im bewußtlosen Zustande vorgefunden. Kurz vorher hatte er das Büreau verlassen und ist die Treppe herabgestürzt. Hierbei hat er eine Verletzung des Schädels erlitten und ist heute Nachmittag, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstorben. Der Verunglückte, Spieker ist sein Name, war erst kürzlich als Feldwebel vom Militär abgegangen und als Kanzleigehilfe bei der Staatsanwaltschaft eingetreten. Er hinterläßt eine junge Wittwe, aber keine Kinder. — Heute Abend hat sich endlich der längst erwartete Regen eingestellt.

— **Nakel**, 17. Juli. Am Montag machte die hiesige Fortbildungsschule einen Ausflug nach dem Wäldchen Gumnowitz. Hier gerieth der 18jährige Kutscher Michael Wojtaszewicz aus dem benachbarten Dominium Suchary mit dem 15jährigen Fortbildungsschüler Ernst Kennig in Streit und Handgemenge. Kennig borgte sich von einem seiner Mitschüler ein Messer, versetzte dem Wojtaszewicz einen Stich in die linke Brust und ergriff dann die Flucht, wurde aber noch im Walde von dem Polizeibeamten Luedke eingeholt und verhaftet. Der Wojtaszewicz wurde sofort in das Krankenhaus zu Nakel gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Schneidemühl**, 18. Juli. Zum Brunnen-Unglück in Schneidemühl führt ein erfahrener Fachmann, Heinrich Becker aus Frankfurt a. M., in der „Deutschen Baugewerks-Zeitung" aus, daß man sich über die eigentliche Ursache der furchtbaren Katastrophe wahrscheinlich vollkommen getäuscht habe. Man habe den Wasserstrom für den unterirdischen Durchbruch fälschlich als von einem der vielen Seen, aus denen die Küddow entspringt, ausgehend gehalten. Deshalb wollte man den Brunnen verstopfen, um den Mund des großen Seekanals zu schließen. Schon die Entfernung von 20 Stunden, dann aber die 13 Meter tief durchbohrte seine Sandschicht mußten belehren, daß hier weder ein Zirknitzer See, noch eine Adelsberger Grotte vorhanden sei. Die Bohrungen bei Sperenberg, wie die in Schlesien, haben ergeben, daß hier der Meergrund über 1000 Meter unter dem Erdboden liegt. Ein pommerscher See würde in dieser ungeheuren Meerstraße, gleich einem Waldbach in der Wüste, spurlos verschwinden. Becker erklärt das Ausströmen der ungeheuren Wassermenge vielmehr mit der eruptiven Wirkung der in der Tiefe angesammelten Gase und beruft sich für diese Anschauung auf Erfahrungen mit Brunnen, die in Oberdeutschland im alten Main- und Rheinseebecken gebohrt wurden. Danach empfiehlt Becker auch für Schneidemühl nicht gänzliche Verstopfung der Quelle, sondern die Bohrung einer größeren Anzahl von Brunnen, durch welche die Gase unschädlich entweichen können. Die jetzige Ruhe würde sonst nur so lange dauern, bis die durch den bisherigen Ausfluß stark verminderten Gase wieder in Menge gesammelt sind. Dann würden diese stärker hervorbrechen und aus der 70 Fuß hohen Röhre größere Verwüstungen anrichten, als bisher.

— **Gnesen**, 17. Juli. Eine spaßhafte Geschichte trug sich gestern auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Der Bandagist F. von hier unternahm gestern eine Reise nach Miloslaw, seinen im fünften Lebensjahre stehenden Sohn zu Hause zurücklassend. Der kleine Stammhalter wollte die Reise nach Kinderart sehr gern mitmachen, wurde aber vom Papa nicht mitgenommen. Rasch entschlossen, half er sich allein und lief seinem Vater auf den Bahnhof nach. Der Zug nach Miloslaw hatte zwar Vatern bereits entführt, doch davon hatte unser kleiner Abenteurer eben keine Ahnung; athemlos auf dem Perron anlangend, sieht er einen zum Abgange bereiten Zug stehen, sieht andere Leute einsteigen und steigt unbemerkt und unbekümmert ebenfalls ein. Leider ging dieser Zug nicht nach Miloslaw sondern gerade in entgegengesetzter Richtung, nach Thorn. Auf der Station Argenau fiel endlich der kleine Reisende, welchen der Schaffner bis dahin wohl für das Kind irgend eines Mitreisenden gehalten haben wird, auf; man fragte nun hin hin und her und so stellte sich das Geschehene alsbald heraus. Die Eltern wurden seitens des Stationsvorstandes sofort telegraphisch benachrichtigt, daß ihr inzwischen schon sehr vermißter Sprößling mit dem nächsten Zuge zurückbefördert werden würde, was auch bereits geschehen ist.

— **Gnesen**, 18. Juli. Ein Vorkommniß seltener Art trug sich auf dem Standesamte zu Gnesen zu. Ein hoffnungsvoller Bräutigam Namens Anton Pacholski hatte kürzlich sein Aufgebot bestellt und sollte am 15. d. standesamtlich getraut werden. Brautpaar und Zeugen waren bereits zur Stelle, als plötzlich und ganz unerwartet ein Polizeibeamter erschien und zu allseitigem Erstaunen — oder richtiger gesagt, Schrecken — den verdutzt dreinschauenden Bräutigam aufforderte, ihm nach dem Polizeibureau zu folgen, von wo er alsbald nach dem Landrathsamt weitertransportirt wurde. Der Genannte hatte es nämlich verabsäumt, sich der Ober-Ersatzkommission vorzustellen, obgleich er beordert und bereits bei der Musterung für tauglich befunden worden war. Nun wird er jedenfalls anstatt der Flitterwochen eine stramme Rekrutenzeit und die mehrjährige Trennung von seiner Braut erleben müssen. Uebrigens fand er sich getrost in sein hartes aber selbstverschuldetes Schicksal und tröstete auch seine traurig nachschauende „Zukünftige" damit, daß sie sich nach beendeter Militärzeit, die ja auch einmal aufhöre, doch „kriegen" würden.

— **Posen**, 18. Juli. (D. Z.) Der polnische Privatsprachunterricht wird in Ermangelung der nöthigen Mittel und aus anderen Ursachen in immer mehr Orten eingestellt. In Komorowo bei Wollstein hat die kgl. Regierung dem dortigen Lehrer Petrykowski die Erlaubniß zur Ertheilung des polnischen Unterrichts nicht ertheilt, weil Hr. P. sich vor allem die Förderung des Deutschen unter den dortigen Schulkindern angelegen sein lassen müsse. — Wie an den Gymnasien zu Lissa und Inowrazlaw es neuerdings mit dem polnischen Unterricht sehr schlecht bestellt ist bezw. derselbe in Lissa augenblicklich gar nicht ertheilt wird, so beklagt sich der „Dziennik Poznanski" in dieser Hinsicht auch über das Gymnasium in Nakel. In Nakel ertheile ein deutscher Lehrer den polnischen Unterricht, aber nur an die Schüler der Quarta und Tertia, und zwar bei Klassenkombination. — Der „Kuryer" meldete unlängst, daß eine Reihe deutscher Gerichtsbeamten in Posen auf Kosten der Regierung fleißig polnisch lernen. Jetzt theilt dasselbe Blatt mit, daß seit einiger Zeit auch der Erste Bürgermeister Witting in Posen polnischen Unterricht nimmt.

— **Posen**, 18. Juli. Ein Klub der „Dicken" wird dem Vernehmen nach in unserer Stadt, in der das Vereinswesen ja sehr florirt, gegründet werden. Da sich nämlich herausgestellt hat, daß in Stadt und Kreis Posen es viele Personen giebt, welche ein höchst respektables Körpergewicht haben, so beabsichtigen dieselben, „zur Förderung ihrer Interessen" zu einem Klub zusammentreten, in welchem besonders „edle" Geselligkeit auf breitester Grundlage gepflegt werden soll. Das Minimalgewicht, welches zur Aufnahme in diesen Klub berechtigt, soll 100 Kilogramm betragen. In Stadt und Kreis Posen sind bereits 42 Personen ausfindig gemacht, welche demgemäß als würdig betrachtet werden, dem Klub anzugehören. Im Besitze des „höchsten Grades der Würdigkeit" befinden sich zwei Landwirthe, von denen der eine 3 Centner 18, der andere 3 Centner 10 Pfund wiegt; in der Stadt Posen hat das höchste Gewicht ein Mann, welcher dabei allerdings auch namhafte Größe hat: zwei Centner 96 Pfund; der nächstfolgende wiegt „nur" 2 Centner 81 Pfund.

— **Posen**, 18. Juli. Das schlafende Mädchen in Jersitz, über welches wir bereits berichtet, ist gestern Abend nach 8tägigem Schlafe auf kurze Zeit zum Bewußtsein gekommen, doch schien sowohl das Gedächtniß wie das Erkennungsvermögen sehr gelitten zu haben. Die Erscheinungen indessen, die z. B. bei dem „schlafenden Bergmann" den letalen Ausgang des Zustandes ankündigten, wie vollständige Zerrüttung der physischen Kräfte, Absterben von einzelnen Körpertheilen u. s. w., haben sich in diesem Falle nicht gezeigt. Es besteht im Gegentheil die Hoffnung, daß das Mädchen gänzlich wieder gesunden wird, und es ist deshalb von der Ueberführung in ein Krankenhaus abgesehen worden. Wie der „Pos. Ztg." mitgetheilt wird, ist die Kranke auch im Laufe des heutigen Tages wiederholt zum Bewußtsein gekommen.

Locales.

Thorn, den 20. Juli 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

20. Juli 1566. Zu dieser Zeit haben die Bürger Wache gehalten. Johannes Scholtz ist zum Syndico der Stadt bestellet worden, seine Stelle soll im Sitzen des Rathes neben dem Herrn Kämmerer sein, sein Stipendium ist gewesen: 200 Thaler, freie Wohnung, 10 Viertel Holz, item Accidentien.

1612. Einem Nagelschmiede, obwohl derselbe altershalber nicht mehr arbeiten kann, soll dennoch die Brüderschaft nicht verweigert werden.

Armeekalender.

20. Juli 1707. Beginn der Belagerung von Toulon am Mittelmeer in Frankreich; die preußische n Truppen unter dem Fürsten von Anhalt-Dessau.

1778. Gefecht bei Trautenau in Böhmen. General von Anhalt zwingt die Oesterreicher zum Rückzug.

1793. Vorpostengefecht bei Leimen im badischen Mittel-Rheinkreise gegen die Franzosen unter Moreau.

„ Gefecht bei Weyer in der bayerischen Pfalz, bei Ramberg, gegen die Franzosen, welche zurückgeworfen werden.

w **Personalveränderungen im Heere.** v. Sichart, Oberst und Kommandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Kommandeur der 35. Kav.-Brigade, Walter, Major z. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef vom Fußart.-Regt. Nr. 11, zum Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bez. Insterburg ernannt; Wegner, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dem Regt. unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt; v. Luckwald, Hauptm. à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 einrangirt; Vanasse, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 99, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Thorn ernannt, Bothe, Pr.-Lt. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Thorn, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk II Bochum versetzt; Frhr. v. Wachtmeister, Sek.-Lt. vom Königin Augusta-Garde-Gren.-Regt. Nr. 4, vom 1. August d. J. ab auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei dem Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 kommandirt; Janke, Sek.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, à la suite des Bats. gestellt; v. Lilienhoff-Zwowitzki, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im 1. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 87, im aktiven Heere und zwar als Sek.-Lt. mit einem Patent vom 16. März 1886 bei dem Inf.-Regt. von Borke (4. Pomm.) Nr. 21 wiederangestellt. — Abschiedsbewilligungen: v. Kaisenberg, Generalmajor und Kommandeur der 35. Kav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension der Abschied bewilligt; Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Geueralmajor und Kommandeur der 12. Kav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königl. Landrath bestätigt sind: der Besitzer Friedrich Liedtke zu Kompanie als Gemeindevorsteher für diese Gemeinde, der Besitzer August Schütz zu Roßgarten als Gemeindevorsteher für diese Gemeinde. Die Hebeamme Bronislawa Majewski ist als Bezirkshebeamme für den Hebeammenzirk Thorn. Papau, welcher die Ortschaften Turzno mit Smarny, Gappa und Bahnhof Tauer, Brzeczno, Folsong, Gostkowo, Kleefelde, Thorn. Papau, Gut Papau mit Elsnerode und Freisch. Papau umfaßt, mit dem Wohnsitz in Gostkowo angestellt worden.

* **Viktoria-Theater.** Einen guten Erfolg hatte gestern Herr Beck mit seinem Benefiz; zahlreiches Publikum war erschienen, um die allbekannte und beliebte Operette „Die Glocken von Corneville" mit ihren graziösen Melodien zu hören. Wie eine Birchpfeifferade erschien das Sujet: ein verwunschenes Schloß, in dem es spukt, nächtliches Umherhuschen in geheimnißvollen Räumen, Kerzenschimmer, Geistererscheinungen, ein darob verrückt Gewordener, ein Mädchen von hoher Herkunft in niederem Stande — das ist die alte gute Birchpfeiffer, wie sie leibt und lebt. An die Aufführung jetzten Spieler und Regie ihre besten Kräfte, und so dürfen wir sie als eine der gelungensten bezeichnen. Der Benefiziant wußte in die Rolle des Bauernburschen Jean Grenicheux viel Humor zu legen, sodaß ihm die Zuhörer eine recht freundliche Stimmung entgegenbrachten. Unter den Sängern bildeten neben Herrn Beck Fräulein Milli Ronda (Germaine) und Herr Landauer (Marquis de Corneville) ein würdiges Paar, welches gestern einen hervorragend glücklichen Tag hatte. Milli Ronda, welche wiederum durch ihre Toilette glänzte, entzückte im 1. Akte das Publikum durch das Normannenlied, Herr Landauer im 2. Akte durch das Ahnenlied Einen Ausbund von Uebermuth und Lustigkeit stellte Paula Theves als Haiderose dar; ihre Munterkeit, die sich auch im Gesange zeigte, wirkte belebend auf die übrigen Mitwirkenden und somit auf das ganze Stück. Eine Charakterrolle, wenn man in einer romantisch-komischen Operette von einer solchen sprechen darf, gab Herr Strampfer in dem Pächter Gaspard. Besonders gelungen war das Stadium des Wahnsinns. Wie stets voll guter Laune und drastischer Komik war Herr Fischer als Amtmann. Das Publikum sieht Herrn Fischer gern auf der Bühne erscheinen, da es dann stets etwas zu lachen giebt. Die Ausstattung leistete das Mögliche, namentlich war die Ahnengalerie effektvoll. — Am morgigen Freitag hat Herr Henske, der geschätzte Liebhaber unserer Bühne, sein Benefiz, wozu er sich Herschs Komödie „Anna-Lise" gewählt hat. Das Stück ist nicht neu, aber so anheimelnd wie die Benedix'schen Sachen und voll Humor, sodaß Herr Henske, welcher den Leopold spielt, einen amüsanten Abend in Aussicht stellen kann.

Y **Kriegervereine.** Krieger- bezw. Militär-Begräbniß-Vereine, welche die nach der Kabinets-Ordre vom 22. Februar 1842 ihnen gewährten Begünstigungen vor anderen Vereinen genießen oder für sich in Anspruch nehmen und die ortspolizeiliche Bestätigung erhalten haben, unterliegen nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zwar nicht den Vorschriften des § 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, wohl aber einer weiteren polizeilichen Kontrole als andere nichtpolitische Vereine und sind daher verpflichtet, auf Erfordern der Polizeibehörde derselben ein Mitgliederverzeichniß einzureichen, sowie Aenderungen in dem Bestande der Mitglieder anzuzeigen. Auch ist die Polizeibehörde berechtigt, die einem solchen Vereine auf Grund der genannten Kabinets-Ordre ertheilte Bestätigung gegebenen Falls wieder zurückzunehmen.

⊙ **Zur Sonntagsruhe.** Neuerdings ist die bisher fast allgemein, namentlich auch von den Verwaltungsbehörden getheilte Ansicht, daß der Verkauf von Getränken über die Straße seitens der Gast- und Schankwirthe als ein Ausfluß des Schankgewerbes zu gelten habe und somit den Vorschriften über die Sonntagsruhe nicht unterworfen sei, durch ein Erkenntniß des Straffenats des königl. Kammergerichts als rechtsirrthümlich bezeichnet worden. In den Gründen der vorerwähnten Entscheidung hat der genannte Gerichtshof vielmehr ausgesprochen, daß der Verkauf von Getränken über die Straße seitens eines Schankwirths nicht mehr ein Gegenstand des Schankgewerbes sei, sondern sich als Ausfluß des Handelsgewerbes darstelle und demgemäß den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe unterliege.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Freystadt (Westpr.) Magistrat, Stadt- und Schuldiener, 360 Mk. Jahresgehalt neben freier Wohnung und Feuerung, Nutzung von 1½ Gärten, sowie Genuß der Mahn- und Exekutionsgebühren als Vollstreckungsbeamter; Lautenburg, Magistrat, Stadtförster, 650 Mk. baar; der Ertrag aus dem Dienstlande, aus den Wiesenflächen 2c. wird auf 250 Mk. veranschlagt, so daß das Gesammteinkommen sich auf 900 Mk. beläuft; Ohra, Gemeindevorstand, Gemeindediener und Exekutor, 540 Mk. jährlich und Gebühren; Ohra, Gemeindevorstaud, 3 Nachtwächter, Sommermonate 15 Mk., Wintermonate 18 Mk. monatlich; Rehden (Westpr.), katholischer Kirchenvorstand, Organist, Nutzung von ca. 21 Morgen Dienstland und einem Garten ohne Gebäude und Dienstwohnung, ca. 350 Mk. baar für kirchliche Funktionen; Kämmereiforst Loitz, Magistrat Stolp i. Pomm., Förster in Ulrichshof, 850 Mk. Gehalt jährlich, freie Wohnung im Werthe von 100 Mk., freie Feuerung im Werthe von 50 Mk., das Gehalt steigt in 25 Dienstjahren bis zu 35 Prozent des Anfangsgehalts; Kämmereiforst Loitz, Magistrat Stolp i. Pomm., Hilfsförster und Forstsekretär, Gehalt 55 Mk. monatlich, wovon 30 Mk. für Wohnung und Beköstigung an den Oberförster gezahlt werden; außerdem 17 Rm. weiches Knüppelholz gegen Erstattung der Werthungskosten.

♂ **Zu den verkehrten Maßregeln**, welche die sogenannte Schulreform gebracht hat, gehört bekanntlich die neue „Abschlußprüfung" nach einjährigem Besuch der Sekunda. Sie hat sich nach allen Berichten als eine Quelle von Schwierigkeiten und Belästigungen erwiesen. Jetzt ist deshalb eine Ministerialverfügung ergangen, welche, wie mehreren Blättern berichtet wird, die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, an „den neunstufigen höheren Schulen für diejenigen Schüler, die im Ostertermine des Jahres die Abschlußprüfung nicht bestanden haben und die Sekunda bereits 1½ Jahre besuchen, die Wiederholung der Abschlußprüfung auf Antrag der Eltern oder Vormünder ausnahmsweise schon am Schluß des gegenwärtigen Sommerhalbjahres eintreten zu lassen. Den Antragstellern ist dabei zu eröffnen, daß nach bestandener Prüfung ein Eintritt ihrer Söhne oder Pflegebefohlenen in die Obersekunda nur bei solchen Anstalten zulässig ist, an denen sich neben den Osterabtheilungen auch Herbstabtheilungen befinden."

!! **Achtung.** Am 24. und 25. d. M. findet in dem Gelände südlich Stewken zwischen der Eisenbahn Thorn-Alexandrowo und dem Wege Stewken-Dziwak Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes sei gewarnt.

§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindvieh in Folsong ausgebrochen.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 185 Ferkel aufgetrieben.

♉ **Diebstahl.** Heute in früher Morgenstunde wurde bei dem auf dem altstädtischen Markte wohnenden Konditor Herrn Nowack ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb erbrach eine Hinterthür und gelangte in den Laden, wo er das Schreibpult aufbrach und daraus etwa 70 M. entwendete. Ob sich der gegen eine bestimmte Person gerichtete Verdacht bestätigt, wird die Untersuchung lehren.

** **Gefunden** eine Cylinderuhr in der Bromberger Vorstadt Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 19. Juli.** J. Pollack durch Burstein 5 Traften 209 Kiefern Rundholz, 457 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1 Kiefern Timber, 505 Kiefern Sleeper, 7307 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 108 Eichen Plancons, 3 Eichen Kantholz, 7297 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 77 Weichen, 1500 Weißbuchen; A. Barchau, J. Rosenzweig, J. Mechtesheimer durch Friedmann 2 Traften, für Barchau 284 Tannen Balken und Mauerlatten, 381 Eichen Plancons, 1263 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Rosenzweig 80 Kiefern Mauerlatten, 120 Tannen Balken und Mauerlatten, 280 Eichen Plancons, 136 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Mechtesheimer 176 Tannen Balken und Mauerlatten, 1468 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 800 Eichen Weichen.

() **Von der Weichsel.** Seit gestern Abend steigt hier das Wasser, der Pegel markirte Mittags 1 Uhr 0,60 Meter gegen 0,40 gestern Mittag zu gleicher Zeit. Das hiesige Wachswasser rührt aber noch nicht aus dem oberen Stromlaufe her, sondern ist eine Folge der in unserer Gegend niedergegangenen Regenmengen. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit Ladung.

Eigene Drath-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 19. Juli. Wasserstand der Weichsel heute früh 1,67 m, Nachmittags 5 Uhr 2,31 m.

Warschau, 20. Juli. Wasserstand der Weichsel heute Nachmittag 5 Uhr 3,18 Metr.

Telegraphische Depeschen
„des Hirsch-Bureau."

Hannover, 19. Juli. Der sensationelle Wucher- und Spielerprozeß Seemann und Genossen, welcher am 27. eröffnet werden sollte, mußte auf bisher noch nicht festgesetzte Zeit verschoben werden, da eine Anzahl dem Offizierstand angehörige Zeugen zu dem ursprünglich angesetzten Termin nicht erscheinen können.

Warschau, 19. Juli. Hiesige Blätter berichten, daß die Bahntarife im unmittelbaren Verkehr mit dem Auslande Aenderungen und Ermäßigungen erfahren sollen. Zu diesem Zwecke soll in kürzester Zeit eine Konferenz von Vertretern der betheiligten Bahnen nach Warschau oder Berlin berufen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. Juli	0,59	über Null.
„	Warschau, den 15. Juli	1,07	„ „
„	Brahemünde, den 19 Juli	2,68	„ „
Brahe:	Bromberg, den 19. Juli	5,10	„ „

Submissionen.

Kulm. Wasserbau-Inspektion. Regierungs-Baumeister Hefermehl. Lieferung von Strombaumaterialien. Termin 29. Juli. Bedingungen dort einzusehen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Juli.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr kleines Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen, 128|30pfd. bunt 146|47 Mk., 131|34pfd. hell 148/50 Mk. — Roggen neue Waare in klammen Zustand bereits angeboten, alter 121/25pfd. 127/29 Mk. — Gerste Futterw. 114|18 Mk. — Erbsen Futterw. 125/30 Mk. — Hafer Lokalbedarf bis 168 Mk.

Danzig, 19. Juli.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Klg. 116-154½ M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. transit 98 M. Regulirungspreis 714 Gr., lieferbar. inländ. 126 M. unterpolnisch 98 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 56 M. Br. Juli August 56 M B., Septembr Oktobr. 57 M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 37 M. B.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 7. 93.	19. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,75	214,70
	Wechsel auf Warschau kurz	214,40	214,25
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,40
	Preußische 3½ proc. Consols	100,90	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,40	65,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,90
	Disconto Commandit Antheile	178,90	178,10
	Oesterreichische Banknoten	163,90	163,60
Weizen:	Juli-August.	159,—	159,—
	Sept.-Oktober	162,—	162,20
	loco in New-York	71,½	72,½
Roggen:	loco	143,—	143,—
	Juli-August.	143,—	145,20
	Sept.-Oktob.	145,50	146,—
	Octob.-Nov.	146,20	146,70
Rüböl:	August	48,30	48,40
	Sept.-Oktob.	48,40	48,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	36,10	36,—
	Juli-August.	34,90	34,90
	Sept.-Oktober	35,10	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die Ankunft eines Töchterchens wurden hocherfreut.
Thorn, 20. Juli 1893.
Schallinatus u. Frau.

Am 24. und 25. Juli d. Js. findet **Gefechtsschießen m. scharfen Patronen** im Gelände südlich Stewken zwischen der Eisenbahn Thorn-Alexandrowo und dem Wege Stewken-Dziwak statt.

Dauer des Schießens von 6 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt. (2736)

III. Bataillon
Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß mehrfacher Unzuträglichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neben der Einfahrt zur **Gasanstalt** für die Zeit des Wassermangels eingerichtete **Wasserentnahmestelle** nur zur Entnahme von Wasser für den Hausbedarf, jedoch nicht zur Reinigung und zum Spülen von Gefäßen pp. an Ort und Stelle benutzt werden darf (§ 12 und 39 der Straßenordnung).

Sowohl die Uebertreter dieser Anordnung, als auch diejenigen Personen, welche muthwillig den Wasserhahn öffnen, haben unnachsichtlich Bestrafung zu gewärtigen. (2744)

Thorn, den 16. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommen Falles erklären wir in Zukunft bei Bränden, welche durch Feuerungsanlagen, die ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt oder abgeändert sind, entstanden sein sollten, die Auszahlung einer Brandentschädigung abzulehnen. (2667)

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 21. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst
260 Flaschen u. ½ Centner Korken
öffentlich versteigern. (2777)

Thorn, den 20. Juli 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 21. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 mahag. Damenschreibtisch, 1 Flügel,
1 mahag. Spiegel mit Marmorkonsole,
1 Achttageuhr,
an demselben Tage, Nachm. 4 Uhr vor dem Hause des Eigenthümers **Hugo v. Dessonek, Mocker,** Thornerstr. 32
1 Billard mit 5 Kegel, 8 Queue u. 3 Bälle, 3 Tische, 1 Petroleum-, 1 leeres Essig- u. 1 Kornfaß, 3 Leckbleche, 66 Flaschen, 2 Trichter, 2 Maaße, 1 Blechheber, 1 Tivolispiel und 1 Käsekiste
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2779)

Thorn, den 20. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 nußbaum. Kleiderspind, 1 nußbaum. Wäschespind, 1 nußbaum. Spiegel, 1 nußbaum. Waschtisch mit Marmorplatte, 10 Rohrstühle, 1 mahag. Schreibtisch, 1 birkene Kommode, 1 Notenständer, 1 Bettvorsteller (7 Flügel), 1 Ruhestuhl, 1 Toilette mit Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Blitzlampe, 1 Tesching u. 1 gut eingefahrenes Zugpferd (Schimmel) 8 J. alt
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2778)

Thorn, den 20. Juli 1893.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Das alte
Bauholz und Bretter
vom Umbau des Schützenhauses soll **Sonnabend, 22. d. M., Mittags 12 Uhr** meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige auf das Schützenhausgrundstück eingeladen werden. **Der Vorstand.**



1892er Legehühner
(auch Zuchthähne)
gek. Italiener und Siebenbürger Nackthälse bis 250 Eier legend, eigene Specialzucht, welche sich nach mehrjähriger u. vielseitiger Erprobung als die nutzbringendsten Thiere bewährten, alle legereif und bereits legend 1,50 Mk.. ab Bahn hier, zollfrei, Packung frei unter Garantie lebender Ankunft. Die Fracht kostet per Stück 30—40 Pf. (1172)

Allseitige Anerkennnng. Versand per Bahn von 12 Stück aufw. gegen Nachnahme.

Andor Schöller,
Geflügelhof, Uj-Szt.-Anna, Ungarn.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco. (1003)

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System
zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von **Dr. Richard S. Rosenthal.**
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (1215)

Leipzig. **Rosenthalsche Verlagshandlung.**

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao
in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**

Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Rademanns Kindermehl
Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden unentbehrlich.

Wirkt ungem. stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze u. bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.
Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,** (2271)
Prof. u. Dir. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Drogerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise v. Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Rechnungen
für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Ein fast neues Billard,
neu überzogen, ist mit sämmtl. Zubeh. billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski, Coppernikusst. 26.**

2rädriger Wagen und Pferd
vollständig eingespannt, **billigst** zu verkaufen **Gerechtestraße 22.**

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,
seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen. (2703)

Allerf. Castlebay Matjes-Hering,
1893er hochf. neuer Salz-Hering,
Neue Pr. Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

---

2 tüchtige Bautischler
find. dauern. Besch. **Prochnow,** Podgorz

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Soeben erschien:
Das **neue** Preussische
„Ergänzungssteuer-Gesetz"
(Vermögensteuer-Gesetz)
nebst dem Gesetz,
betr. Aenderung d. Wahlverfahrens.
ferner:
Das **neue** Preussische
„Kommunalabgabe-Gesetz"
nebst dem Gesetz
wegen Aufhebung directer Staatssteuern. (2677)
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Engl. Porter
Münchener
Braunsberger
ff. Grätzer
sowie hiesiges Bairisch
Bier
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt in
bester Qualität die Biergroßhandlung von
E. Stein,
Coppernikusstraße Nr. 41,
vis-à-vis **der Gasanstalt.**

Echt
Berliner Weißbier
empfiehlt (2505)
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Ein neu eingerichteter (2678)
Fleischerladen
mit kleineren Räumlichkeiten auf einer Hauptecke von **Kl. Mocker,** wo schon die Fleischerei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. d resp 1 Oktober billig zu vermiethen. Off. in der Exped. d. Ztg. u **Nr. 2678 B**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. von sofort zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr 6.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Coppernicusstr. 35,** II.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusels Ww**

Eine Wohnung
1 Trep., 2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen. **Araberstr. 11.**

Eine freundliche Wohnung von vier Zimmern Versetzungshalber **billig** zu vermiethen. Näheres bei
(2745) **Moritz Leiser.**

In meinem Hause **Schuhmacherstraße 24** sind 2 Wohnungen je 4 Zimmer nebst allem Zubehör vom 1. Octbr. zu verm. **Albert Wohlfeil.**

---

1 Laden mit 2 angrenzend. Zim. vom 1. Oktbr. zu verm.
Altstädt. Markt **Nr. 16** **W. Busse.**

---

1 mittl. Wohnung
Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße vom 1. Oktbr. zu vermieth. bei
(2710) **J. Kurowski.**

Der Laden
in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein **Schnitt- und Modewaarengeschäft** betrieben worden, ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig zu verm.
Carl Matthes, Seglerstr. 26.

Elisabethstr. 20 ist eine Wohn. von 7 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. (2572)

Bachestr. 7/9 hochparterre ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern ohne Küche, im 3. Stock **eine Wohnung** von 3 Zimmern u. Zubehör **von sofort** zu vermiethen. Näheres (2573)
Elisabethstr. 20 im Comptoir.

---

6 Zimm. Bachestr. 2, 3 Trp.,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieh.

Eine Wohnung,
vier Zimmer mit Entree und Zubehör, parterre, Thorn Stadt oder Bromberger Vorstadt per 1. Oktober cr. **gesucht.** Offerten mit Beschreibung der Lokalitäten und Preisangabe unter **B. L.** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

---

1 Wohnung, 3 Treppen, 3 Stuben Küche u. Zubehör, **1 Wohnung,** 1 Treppe, 2 Stuben und Küche vom 1. October 1893 zu vermiethen.
Nitz, Gerichtsvollzieher,
(2551) **Culmerstr. 20.**

Wohnung zu vermiethen. (2384)
Coppernicusstr. 37, Reinicke.

Victoria-Theater.
Freitag, den 21. Juli 1893:
Benefiz für Herrn Henske.
Anna Lise.
Historisches Schauspiel in 5 Akten.

Ziegelei-Park.
Freitag, den 21. Juli 1893.
Zum Besten
d. Vaterländischen Frauen-Vereins.
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 7 Uhr — Entree 25 Pf.
(2781) **Hiege,** Stabshoboist.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene	Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„	Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne	Herren-Uhren	„	12— 60	„
„	Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	. . . .	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Sämmtliche
Sattler- u. Lackirerarbeiten
der
Krüger'schen Wagenfabrik
habe mit heutigem Tage übernommen. Gleichzeitig bitte die geehrten Herrschaften, mir auch weiteres Vertrauen zu schenken.
F. Wilczyński, Wagenbauer.
Wagenrenovirungen werden schnell und sauber ausgeführt. (2727)

Prima Kohlensäure
in Flaschen mit 8, 10 u. 20 Kilo Inhalt hält stets vorräthig
J. Kuttners Dampfbrauerei.

Zwei Kosaken-Pferde
zum Reiten und Fahren stehen **billig** zum Verkauf. Näheres bei
(2780) **Miesler-Leibitsch.**

Ein älterer, erfahrener
Pfefferküchler,
der zugleich die **Conditorei** versieht, kann sich zum 1. August 1893 melden.
Dauernde Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. (2776)
Jacob Cohn, Exin.

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. (2586)
Lissack & Wolff.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sich melden u. sofort eintreten in der Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

In meinem, seit 30 Jahren bestehenden
Pensionat
unweit der Conservatorien und Lette-Verein finden **junge Damen,** die sich ausbilden wollen, sowie **ältere Damen** freundliche Aufnahme bei mäßigem Preise. (562)
T. Schall, Berlin,
Enckeplatz 3, II.

Die Parterre-Wohnung,
Seglerstr. 5, von Herrn Premier-Lieutenant **Komorowski** bewohnt, ist vom 1. Oktbr. zu verm. **Dauben.**

Von sofort **Mellinstr. 89,** I. Et. best. a. 6 Z., Zub., Stallung. **Vom 1. Octbr.** Parterre-Wohn. 5 Z., Zub., Vorgart., a. W. a. Stallung zu vermieth. **B. Fehlauer.**

Bin von der Reise zurück. Kommen Sie nach Bromberg, Posenerstraße. Erwarte Sie recht bald.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des
Bergedorfer Eisenwerk
bei, betr **Landwirthschaftl. Maschinen. Specialität: Complete Molkerei-Anlagen,** worauf wir unsere Leser hierdurch ganz ergebenst aufmerksam machen.
(2770) **Die Expedition.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.